Rücksicht auf das Individuum

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): **- (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JOLE FONTANA

RÜCKSICHT AUF DAS INDIVIDUUM

Der aufregende Prozess, der seit der Wende zu den neunziger Jahren abläuft und dessen Zuschauer und Teilhaber wir alle sind, heisst: Auflösung des Kollektivs. Das Gesellschaftsmodell, das politische, ökonomische, soziologische Gleichschaltung zum Prinzip gemacht hat, ist gescheitert. Die Ansicht, dass der einzelne wenig vermag, ist der Einsicht gewichen, dass immer ein einzelner den Anstoss gibt – der Denker, der Macher, der Künstler. «Triumph des Individuums» nennen denn auch die amerikanischen Erfolgsautoren John Naisbitt und Patricia Aburdene den wichtigsten der zehn Megatrends 2000, die sie als Perspektiven für die Zukunft aufzeigen.

«Das grosse, alles umfassende Thema am Ende des 20. Jahrhunderts ist der Triumph des Individuums. Der einzelne, der immer und immer wieder in diesem Jahrhundert von Totalitarismus bedroht war, befindet sich jetzt in einer Lage, in der er stärker ist als je zuvor», stellen die renommierten Trendforscher fest. «Die neunziger Jahre werden gekennzeichnet durch neue Achtung vor dem Individuum, das als Grundlage der Gesellschaft und des Wandels gesehen wird.» Das ist kein Widerspruch zum parallel verlaufenden Trend zur Globalisierung der Wirtschaftsräume zum Beispiel oder der Informations- und Kommunikationsnetze, aber auch der grossen Verantwortlichkeiten, die zuvorderst die Umwelt betreffen. Gerade in der Gemeinschaft eines zusammengerückten Europa ist der einzelne in seiner Eigenständigkeit, mit seiner spezifischen Kreativität wichtig.

Von dieser individuellen Kreativität ist mehrfach die Rede in der vorliegenden Ausgabe von «Textiles Suisses – Intérieur». Sie meint nicht nur das Design, an dem gestalterische Fantasie und Formwille ablesbar sind, sondern auch den kreativen Umgang des einzelnen Verbrauchers mit den Dingen, die ihm Entwerfer und Industrie anbieten und die Wohnen im weitesten Sinn betreffen. Ein neues, freieres und souveräneres Verhältnis der Person zu ihrer Umgebung spiegelt sich in der Architektur, im Interior Design und selbst bei den Heimtextilien, die alle nach eigenem Dafürhalten veränderbar und nach jeweiliger Stimmung kombinierbar sein müssen.

Im Tendenzbericht über das innovative ökologische – naturnahe – Design verweist Claudia Berke auf die Konsequenzen, die die Stärkung der Individualität für die Anbieter hat. Sie können sich nicht mehr in die Rolle des Vordenkers versetzen, der fertige Wohnhüllen konzipiert, die nur als unverrückbare Einheit stimmig sind. Mit Rücksicht auf das Individuum, das sich seine eigene Wohnhaut auf Mass mit eigener Fantasie zurechtschneidern will, sind offene Formen, fliessende Übergänge, bewegliche Ensembles gefragt, die eigene Kreativität zulassen, sogar herausfordern. Perfektion, die in erster Linie der Vorstellung des professionellen Gestalters entspricht und gewissermassen unantastbar ist, bleibt im Gebrauch durch den Bewohner in seinen wechselnden Befindlichkeiten steril. Kombinieren der Stilmittel nach persönlichen Bedürfnissen ohne starre Themenbindung – das ist das neue Credo.